

# Geistlicher Impuls

## Klara von Assisi und ihr Zeugnis der Verbundenheit mit Franziskus

Wann immer die Legenden über die besondere Freundschaft zwischen Franziskus (†1226) und seiner Glaubensschwester Klara (†1253) erzählt werden, berühren sie die Herzen vieler Menschen. Das Faszinierende ist wohl, dass in den Erzählungen Gott sein Ja zu dieser Beziehung sagt, obwohl die äußeren Umstände sehr dagegensprechen. Die außergewöhnliche Liebe zwischen den beiden Heiligen aus Assisi wird für uns auch in einem Stück Stoff greifbar: der einstigen Kutte des Franziskus, die wir in dieser Betrachtung ein wenig unter die Lupe nehmen wollen.

### Die Kutte als „Dienstausweis“

Schon mit bloßem Auge lässt sich erkennen: Die Kutte des berühmten Ordensgründers ist an Ärmlichkeit kaum zu übertreffen. Die zahlreichen Flicken – 31 an der Zahl – verschaffen uns Gewissheit, dass diese Kleidung aus längst vergangenen Zeiten stammen muss. Denn wer bessert heute noch Kleidung aus?

Wenn wir etwas nähertreten, wird sichtbar: Der Stoff ist grob gewebt, ungefärbt und unangenehm rau. Dass sich gläubige Menschen zeitweise mit solchem Sacktuch gekleidet haben, ist nichts Neues. Die Heilige Schrift berichtet an vielen Stellen von der jüdischen Sitte, sich als Zeichen der Reue und Umkehr zu Gott in Sack und Asche zu hüllen. Auch die ersten Eremiten und Mönche wählten ein einfaches Gewand. Ungewöhnlich ist, dass Franziskus dieses Büsserkleid dauerhaft trägt.

Das ärmliche Gewand steht in völligem Kontrast zu seinem früheren Leben. Als Sohn eines reichen Tuchhändlers waren für ihn kostbare Kleider selbstverständlich; mit edlen Stoffen konnte er sich als privilegierter Adliger ausweisen und sich von niedrigeren sozialen Schichten abgrenzen. Als der verwöhnte Lebemann jedoch mit Gott in Berührung kommt, schlägt diese Haltung um. Rückblickend hält er in seinem Testament fest, dass er von Gott unter die Ärmsten der Armen geführt wurde. Bei den Aussätzigen, die ausgegrenzt vor der Stadt leben mussten, widerfährt ihm die entscheidende Veränderung: Er wird berührt vom Leid und der Armut der anderen. Wörtlich schreibt er: „*Was mir bitter war, wurde in Zärtlichkeit verwandelt*“. Diese gottgeschenkte Zuneigung sucht ihren Ausdruck, indem sich Franziskus an die Lebensform der Armen angleicht. Er lebt wie sie ohne Eigentum und kleidet sich wie sie in lumpige Gewänder.



Einstige Kutte des hl. Franziskus, ausgestellt in der Kirche S. Francesco in Assisi, Foto: Gerhard Ruf

In der Lebensbeschreibung, die Thomas von Celano über den Heiligen verfasst, finden wir eine weitere symbolische Bedeutung der Kutte. Durch seine Form und das geschundene Aussehen verweist das armselige Gewand auch auf das Kreuz. Das hat einen guten Grund, wie der Biograf über Franziskus schreibt: *„Denn wie sein Geist im Innern den gekreuzigten Herrn angezogen hatte, ebenso sollte sein ganzer Leib das Kreuz Christi auch äußerlich anziehen“*.

Die ärmliche Kutte wird somit zum äußeren Merkmal für die neue Lebenshaltung des Franziskus, zum sichtbaren Zeichen für sein spirituelles Programm in der Nachfolge des armen Gekreuzigten und zum „Dienstausweis“ für seinen Auftrag, Gott in Armut zu dienen.

### Die großartige Entdeckung einer Textilforscherin



Rückseite Kutte der hl. Klara, aufbewahrt im Konvent San Damiano in Assisi, Foto: Abegg-Stiftung Riggisberg

Nach dem Tod des Franziskus wird die Kutte zum kostbaren Erinnerungsstück für die franziskanische Gemeinschaft. In den letzten Jahrzehnten wurde sie sogar in Assisi der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Als die Kutte im Jahr 1980 fachtechnisch gereinigt wird, gelingt der renommierten Textilforscherin Mechthild Flury-Lemberg eine aufsehenerregende Entdeckung. Als die Schweizerin auch den Umhang Klaras in Augenschein nimmt, fällt ihrem geschulten Auge sofort auf, dass Klaras Gewand auf der Rückseite gekürzt ist. Bei weiteren Untersuchungen bestätigte sich die Vermutung: Das fehlende Stoffteil ist nicht verlorengegangen, sondern findet sich in 19 Flickern auf der Kutte des Franziskus wieder. Auffällig ist die Sorgfalt, mit der die Flickern aufgenäht wurden. Anders als bei den restlichen Ausbesserungen sind alle Flickern aus Klaras Gewebe mit kunstvollem Stich sauber umrandet.

Auch wenn es die Wissenschaftler nicht mit letzter Gewissheit sagen können, so ist doch die Wahrscheinlichkeit groß, dass es Klara selbst war, die das Gewand ihres Ordensvaters ausgebessert hat. Man geht davon aus, dass die Flickern erst nach dem Tod des Franziskus aufgebracht wurden, weil die Nähte noch tadellos erhalten sind.

Die Reparatur des löchrigen Habits ist von großem textilhistorischen Interesse; für uns bietet sich in der netten Geschichte zugleich ein schönes Sinnbild für die besondere Beziehung zwischen Franziskus und Klara. Die Löcher verweisen beispielsweise nicht nur auf den realen Verschleiß des Kleidungsstücks, sie lassen sich auch im übertragenen Sinn als das deuten, was Franziskus fehlte; also seine Defizite. Klara deckt diese Fehlstellen unauffällig zu. So, wie ihr Umhang mit 3,56 m lang genug ist, um etwas abzuschneiden, kann sie auch im Glauben aus ihrer Fülle reichlich verschenken.

Auch die Überlieferung weiß um diesen schönen menschlichen Zug Klaras. Mitbrüder erzählen, dass Franziskus immer wieder das Gespräch mit Klara sucht und ihren Rat einholt. Und auch in den Legenden, die nach dem Tod der beiden in Umlauf geraten, wird uns Klara als Frau vorgestellt, die Franziskus ergänzt, wo es ihm noch an Mut und spiritueller Weite fehlt.



## Auf Tuchföhlung sein

Besonders berührend ist die Erzählung von der Begegnung am Fluss. Sie handelt von der Schwierigkeit, sich wiedersehen zu können. Franziskus steht an dem einen Ufer, Klara an dem anderen, zwischen ihnen das unüberwindbare tiefe Wasser. Franziskus resigniert sehr schnell und will un- verrichteter Dinge wieder nach Hause gehen, doch Klara kommt auf eine gleichermaßen einfache wie geniale Idee. Sie geht mit ihm bis zur Quelle, wo sie einander begegnen können. Natürlich steckt in dieser Lösung noch ein tieferer Sinn. Am Schluss der Legende bekennt Klara: *„So ist das Leben, ... wir sind unterwegs, jeder auf seinem Weg. Menschen sind nicht geschaffen, einander zu haben und zu genießen. Menschen sind geschaffen, miteinander zur Quelle zu finden. Menschen sind geschaffen, um Gott zu genießen.“*

In dieser Deutung liegt ein wichtiger Aspekt, der die Freundschaft zwischen Franziskus und Klara auszeichnet. Ihr gemeinsames Ziel ist es, Gott als Quelle zu finden, die auch die wirkliche Begegnung mit dem anderen ermöglicht. Auf dem Weg dorthin helfen sie einander. Als Franziskus stirbt, löst sich die innige Beziehung der beiden Heiligen nicht einfach auf. Über die armselige Kutte, die Franziskus zurücklässt, bleibt eine Verbindung. Sie hilft, das Unsichtbare sichtbar zu machen. In der Kutte wird Franziskus für die, die ihn lieben, wieder ansichtig. Mehr noch: Er schlägt für sie quasi eine Brücke zum Himmel, denn er hat den Weg dorthin bereits gefunden.



Klara und Franz von Assisi – Kunstglasfenster in der Kreuzkapelle von San Damiano, Quelle: [www.franziskaner.net](http://www.franziskaner.net)

Warum gerade über eine Kutte? Nun, es gibt kaum etwas Persönlicheres als die Kleidung eines Menschen. Sie bildet nicht nur die äußere Gestalt des Körpers ab, sondern kommt dem Menschen auch sehr nahe. Deswegen wird die Kleidung des anderen bei seiner Abwesenheit so wichtig. Es ist zum Beispiel ein rührender Anblick, wenn sich ein kleiner Hundewelp oft genau dort den Schlafplatz wählt, wo ein Kleidungsstück seiner Bezugsperson liegengeblieben ist. Er sucht einfach deren Nähe. Auch Verliebte kennen das Verlangen nach einem vertrauten Kleidungsstück des anderen – und sei es ein Taschentuch, um mit dem geliebten Menschen ersatzweise auf Tuchföhlung gehen zu können. Denn jede wirkliche Liebe zeigt sich im Verlangen, dem anderen nahe zu sein. Was wir ersehnen, wollen wir sehen; was wir lieben, wollen wir auch beröhlen. Deswegen hat die Kutte des Franziskus für Klara eine so große Bedeutung; deswegen sorgt sie für einen würdigen Zustand des kostbaren Überbleibsel. Die Art und Weise, wie sie das tut, hat etwas Rührendes. Mit den aufgenähten Flickern aus ihrem eigenen Kleid setzt sie ein schönes Zeichen ihrer Verbundenheit, die über den Tod hinaus Bestand hat.